

Merseburger Kreisblatt.



Wochenanzahl: Vierzehntägig bei den Auszählern 1,50 Mk., in den Buchhandlungen 1,20 Mk., beim Postbezug 1,50 Mk., mit Beleggeld 1,20 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 16 Pf. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis Abends 7, an Sonntagen von 8^{1/2} bis 9 Uhr geöffnet. — Druckdruck der Redaktion Abends von 6^{1/2}—7 Uhr.

Insertionsgebühren: Für die gepaltene Korpuszeile oder deren Raum 30 Pf., für Private in Merseburg und Umgegend 10 Pf. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Complizierter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Recitamen außerhalb des Interzonenbezugs 40 Pf. — Sämtliche Annoncen-Bureau nehmen Inserate entgegen. Belegten nach Uebereinkunft.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)
Gratisklage: „Illustriertes Sonntagsblatt.“

Nr. 147.

Sonnabend, den 25. Juni 1904.

144. Jahrgang.

Abonnements-Einladung.

Hierdurch laden wir zum Abonnement auf das III. Quartal 1904 des „Merseburger Kreisblatts“ ergebenst ein. Das Blatt bringt alles Wissenswerte aus Stadt und Land schnell und in gedrängter Form, ohne dem Leser den vielen Ballast aufzubürden, wie die hierorts zur Verbreitung gelangenden auswärtigen Blätter. Haltung und politische Richtung des Kreisblatts sind bekannt. Der Preis bleibt unverändert.

Redaktion und Verlag des Kreisblatts.

Bekanntmachung.

Zur landespolizeilichen Abnahme des von der Firma C. F. Weber in Schleuditz an die Staatsseilbahn Halle-Leipzig in Flur Schleuditz gefertigten Ansehlfisches an demselben vorgenommene Aenderung ist Termin von mir auf

Montag, den 27. Juni d. J.,
vormittags 11 Uhr
auf Bahnhof Schleuditz anberaumt worden, wovon ich die Interessenten in Kenntnis setze.

Merseburg, den 23. Juni 1904.
Der Königliche Landrat.
Graf d. Sautonville.

Zwangsvollstreckung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll der ideale Anteil der verstorbenen Ehefrau des früheren Kaufmanns jetzigen Gas- und Wasserwerksboten **Karl Heinrich Richter Christiane** geborenen **Richter zu Merseburg** an dem in Merseburg belegenen, im Grundbuche von Merseburg, Band 29, Blatt 1238 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsver-

merkes auf den Namen des Kaufmanns **Karl Heinrich Richter** und dessen Ehefrau **Christiane** geborenen **Richter zu Merseburg** eingetragenen Grundstücke, nämlich: Wohnhaus in Merseburg Lindenstraße Nr. 13, Kartenblatt 5 Parzelle 303 und Kartenblatt 5, Parzelle 304 41 in einer Gesamtgröße von 4 Nr 70 qm, am **23. Juni 1904, Vormittags 10^{1/2} Uhr** durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 19 versteigert werden.

Merseburg, den 28. Mai 1904. (1208)
Königliches Amtsgericht, Abt. 3.

Zwangsvollstreckung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in Meuschau belegenen, im Grundbuche von Meuschau, Band VIII Artikel 324, Geschl. Band II Blatt 47, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen der unverheirateten **Alwine Grahnitz zu Meuschau** eingetragenen Grundstücke:

a. Kartenblatt 4, Parzelle 552 vom Plane, 202 c, Acker, 55 ar 91 qm mit einem jährlichen Reinertrage von 8,47 Talern,

b. Kartenblatt 4, Parzelle 575 vom Plane, 202 a, Acker, 48 ar 55 qm, mit einem jährlichen Reinertrage von 6,84 Talern,

c. Kartenblatt 4, Parzelle 145 42 qm, Freigut Nr. 22 mit einem jährlichen Nutzungswerte von 182 529 17 qm, 144 532 1 ar 85 qm, Markt,

d. Kartenblatt 4, Parzelle 530 23 ar 74 qm, Garten, mit einem jährlichen Nutzungswerte von 6,51 Talern,

am **23. Juni 1904, vormittags 9^{1/2} Uhr** durch das unterzeichnete Gericht — an der

Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 19 versteigert werden. (1294)

Merseburg, den 28. Mai 1904.
Königliches Amtsgericht, Abt. 3.

Zwangsvollstreckung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in Merseburg belegenen, im Grundbuche von Merseburg, Band IX Blatt 440 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Handarbeiters **Franz Gohmann in Merseburg** eingetragenen Grundstücke Kartenblatt 5 Parzelle 525 76 vom Plane 230 c Acker in Größe von 3 qm mit einem jährlichen Nutzungswerte von 1 100 Talern, Kartenblatt 5 Parzelle 782 vom Plane 230 c in Größe von 50 ar 79 qm mit einem jährlichen Reinertrage von 7 16 Talern.

am **23. Juni 1904, vormittags 10 Uhr** durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 19 versteigert werden. (1218)

Merseburg, den 31. Mai 1904.

Königliches Amtsgericht, Abt. 3.

Kiel.

König Eduard von England trifft auf seiner Yacht „Victoria und Albert“ am 24. Juni abends in Brunsbüttel ein und fährt am Sonnabend, den 25. Juni, durch den Kaiser Wilhelm-Kanal nach dem Kieler Hafen. Unser Kaiser wird seinen Gast um 3 Uhr nachmittags an der Holtzauer Schleuse erwarten und begrüßen, abends ist Galamahl an Bord der „Gohenzollern“, zu dem auch sämtliche preussische Minister geladen sind.

Im Ausland weiß man noch immer nicht recht, was man von der Kieler Begegnung erwarten soll, und besonders in der Pariser

Bresse hat sich eine gewisse Unruhe gezeigt. Bald hieß es, der geheime Zweck der Reise sei, Rußland gegen Deutschland mitzutauschen zu machen, bald fürchtete man ein Abkommen mit Deutschland ähnlich dem zwischen England und Frankreich. Nichts von alledem ist zu erwarten. Von vornherein steht fest, daß König Eduard kein Mann der Intrigue ist und daß es für ein so umfassendes Kolonial-Abkommen wie das englisch-französische, an Streitfragen, die zwischen Deutschland und England zu regeln wären, fehlt. Wo eine Verständigung notwendig ist, wie etwa wegen Ägypten, wird sie zwischen den beiden Regierungen vollzogen werden, und bedarf es einer Aussprache der Monarchen nicht. König Eduard ist auch nicht von seinem Premierminister begleitet, ebenso wie Kaiser Wilhelm bei seinem letzten Besuch in England nicht von dem Reichskanzler begleitet war, mit ihm kommt von seinen Ministern nur der erste Lord der Admiralität.

In Kiel wird der König zum ersten Male als solcher Gast auf einem deutschen Kriegsschiff sein. Unsere Flotte wird ihren Ehrenadmiral herzlich begrüßen, und für alle Teilnehmer an den Kieler Veranstaltungen des Segelsports wird es eine Ehre sein, daß ein so hervorragender Freund des Sportes ihnen bewohnt.

Besondere politische Ergebnisse sind daher nicht zu erwarten. Wohl aber wird die Kieler Begegnung dazu dienen, vor aller Welt zu bekunden, daß die Monarchen beider Reiche von der gleichen Friedensliebe durchdrungen und einzig in der Wahrung der allgemeinen Friedens-Interessen sind. Beide werden von der Hoffnung erfüllt sein, den Winter des Winterkriegs und der Verärgerung ihrer Völker nachlassen und schwinden zu sehen. Die Erfüllung dieser Hoffnung ist wichtiger als irgend welcher Vertrag.

Jubenal's Liebe.

Roman von B. Niebel-Abrens.

(7. Fortsetzung.)

„Das ist richtig; es hat den Anschein, als ob es mir hier nicht glücken sollte, und doch sind meine Ansprüche schon ganz bedenkl. herabgestimmt — bald werde ich nur noch nach Arbeit suchen müssen, um leben zu können,“ setzte er leise hinzu.

„Kinder,“ sagte Isabella, der die Unterhaltung unbehaglich zu werden begann, in aufmunterndem Tone, „lassen wir doch das ungünstige Schicksal ruhen, wer weiß, was für eine glänzende Lebensaufgabe es schon für den morgenden Tag in Bereitschaft hält! Wissen Sie, Herr von Jubenal,“ fuhr sie, um dem Gespräch eine andere Richtung zu geben, fort, „wen ich heute früh in der Stadt getroffen habe? Niemand anders als unser reiches Schiffgelehrter, die kolossale Holländerin, Madame Jubenal mit ihren vier sommerprossigen, rotzigen, langaufgeschossenen Töchtern!“

„Um Gottes willen,“ sagte Lothar lächelnd, „mit graut's noch, wenn ich daran denke; kaum ließ sich ein Herz auf dem Berde blicken, konnte er auch fertig sein, sofort von der redseligen Dame in Beschlag genommen zu werden.“

„Ganz recht,“ entgegnete Isabella, und die weißen Zähne bligten zwischen den roten, schön aufgeschwungenen Lippen, um die in diesem Momente ein grausames Lächeln

schwebte, „die monströse Häßlichkeit der armen Geschöpfe gab uns fortwährenden Stoff zur Unterhaltung; auf mich hatten sie einen förmlichen Haß geworfen. Nun, jetzt hat ja Madame Jubenal hier in Rio ein weites Feld zu Betrachten für ihre reizenden Mädchen, von denen die jüngste, die holde Antje, das dreißigste Jahr wohl bald erreicht hat! Wer weiß, vielleicht findet sich irgend ein feuriger Brasilianer, der für diese nordlichen Schönheitsexemplare entbrennt!“

Martha erhob sich, es war ihr unmöglich, die übertriebenen Darstellungen der Schwester länger anzuhören, ohne ein heftiges Wort zu äußern, und das wollte sie besonders in des Gastes Gegenwart vermeiden; aber in ihren Lippen war der Unwille zu lesen, als sie nach dem antohenden Zimmer ging, den flügel öffnete und eine Sonate von Haydn zu spielen begann.

Lothar war der keine Vorgang nicht entgangen, ohne ihn jedoch besonders zu beeinflussen; er kannte längst die spöttische Art der schönen und unterhaltenden Isabella, verdeckte auch gern mit ihr, fügte sich aber innerlich mehr zu der schweigameren Martha hingezogen, die sich einem Gespräch mit ihm stets zu entziehen wußte.

Trotzdem hegte er die Ueberzeugung, daß gerade sie mit ihren häßlichen Tugenden die vortrefflich zu einer künftigen Lebensgefährtin für ihn eignen werde, und er war fest entschlossen, sobald ihm eine günstigere Lebensstellung die Gründung einer eigenen Häuslichkeit erlaubte, Martha seine Hand zu bieten.

Noch ahnte sie natürlich nicht das Allergeringste von diesen Absichten, er hatte ja auch gar keine Eile, und Lothar, immer verständlich überlegend, hätte sich sich sorgfältig, etwas merken zu lassen.

Dr. Schellwin pflegte sich nach dem Essen eine Stunde niederzuliegen, Frau Grete setzte sich mit ihrer Näharbeit in das Wohnzimmer, während Lothar und die Schwestern sich am Klavier unterhielten: Isabella suchte in den Noten nach einem Liede, das sie singen wollte, sobald Martha die Sonate beendet hatte.

Er saß auf einem der niedrigen Stühle, zerfert in einem Album blätternd, und fühlte sich unglücklich herabgestimmt; die Forschungen betrefis Arno von Hsenburgs waren ohne den geringsten Erfolg geblieben, unter den zahlreichen in Rio lebenden Deutschen schien es in der Tat keinen zu geben, der sich unter jener Persönlichkeit deckte.

Lothar war gezwungen, die zeitraubenden Erfindungen vorläufig aufzugeben und das Auffinden des Oufels dem Zufall zu überlassen; er dachte an seine Mutter, wie sehnsüchtig sie gute Nachrichten von ihm erwarten würde, und heimlich schickte ihm ins Herz.

Immer wieder tauchte auch die lähmende Befürchtung auf, wenn er gar keine Stellung finden und seine kleine Barsumme aufgezehrt sein würde — was dann, zu welcher erniedrigenden Beschäftigung mußte er dann greifen, um nur das Leben zu fristen? Und so baldlos und zerfahren fühlte er sich — daß er am liebsten das gastfreie Haus Schellwins sofort verlassen hätte, um wieder

ziellos in dem Straßengewirr der heißen, menschenfüllen Stadt umher zu irren.

Martha hatte unterdessen das Vorspiel zu dem Liede von Heine:

„Ich wollt' mein Lieb' ergösse sich all' in ein einziges Wort“

begonnen, dann setzte Isabella, die Augen auf Lothar gerichtet, mit ihrer weichen, klangvollen Mitstimme ein, und Martha, die keine Stimme hatte, begleitete die Schwester mit künstlerischer Vollendung.

Durch die Fenster, um welche sich Ranken mit fremdartigen roten Sammetblumen zogen, drangen einzelne verlorene Sonnenstrahlen, über die beiden ammutsvollen Gestalten hin; und wieder bemerkte Lothar, daß Isabella's strahlender Blick, während sie sang, den seinen suchte, als wolle sie andeuten, daß ihre Worte an ihn gerichtet und für ihn gelungen waren. Er errödete, und angefichts des toten Spiels bemächtigte sich seiner leichte Bewirrung, aber die Gewißheit dieses Spiels, von dem ihr Herz in Wirklichkeit nichts empfand, ließ ihn ab, und mehr denn je fühlte er sich heute zu der ernsteren Schwester hingezogen, die so ruhig, in ihr Spiel verfunken, da saß und deren inneren Wert er immer mehr erkannte. Und das Alleinsein mit den Schwestern, das stimmungsvolle Licht, die melodischen Liebesklänge verketten ihn in eine weiche, träumerische Stimmung.

(Fortsetzung folgt.)

Rußland und Japan.

* Merseburg, 24. Juni.

Es scheint neuerdings, als sollte es bei Raiping, also nördlich von Peking, zu einer großen Schlacht kommen. Die Schlacht, von der vor einigen Tagen die Blätter zu melden wußten, hat in Wirklichkeit nicht stattgefunden, man muß vielmehr annehmen, daß es sich um Zusammenstöße mit der Nachhut Stabelbergs gehandelt hat. Inzwischen ist es den Japanern gelungen, die Russen aus Senuttischen zu vertreiben und letzteres zu besetzen. Der Ort kann nicht groß sein, denn er ist auf den Karten nicht verzeichnet, es wäre aber immerhin möglich, daß er strategisch von Bedeutung ist. Man wird darüber wohl bald etwas hören.

Im übrigen liegen folgende Meldungen vor:

* Tokio, 22. Juni. Die Mannschaft einer von Port Arthur von den Japanern ausgebrachten Besondere berichtet, daß vor einigen Tagen zwei russische Torpedobootezerstörer und der Dampfer „Schintaping“ am Eingang des Hafens auf Minen gestoßen und untergegangen seien; 140 Personen seien ums Leben gekommen.

* Petersburg, 23. Juni. Ein Telegramm General Sacharow's an den Generalstab von getrieben melbet: Am 21. Juni griff die japanische Vorhut um 8 Uhr morgens unsere Vorposten an, die sechs Werks südlich von Senuttischen auf beiden Seiten der Eisenbahnlinien. Unsere besten Infanteriebrigaden zogen sich unter dem Andränge des Gegners langsam nach Senuttischen und weiter nach Raiping zurück. Um die Mittagszeit rückten gegen neun Stabtruppen mit einer Batterie und bedeutende feindliche Infanterieabteilungen nach Senuttischen vor. Hierauf wurden nach und nach andere bedeutende feindliche Kolonnen bemerkt und gegen Abend wurde Senuttischen von einer japanischen Truppenabteilung eingenommen, die aus mehr als einer Division Infanterie, einer Brigade Kavallerie und 32 Geschützen bestand.

* Tokio, 13. Juni. General Kurapatkin hat den größten Teil der sibirischen Schützen sowie Geschütze mit einer Kavallerieabteilung nach dem Süden geschickt. Die Kavallerie hat bereits Tatschiao am Dienstag erreicht. In Kiaungjan verblieben nur noch drei Bataillone Infanterie und eine Abteilung Kavallerie.

* Petersburg, 23. Juni. Nach einem Bericht des Generals Kurapatkin bezuglich der Gesamtverluste des Stabbergs in der Schlacht bei Wangoung: 28 Offiziere und 648 Mann tot, 75 Offiziere und 1787 Mann verwundet, sowie 12 Offiziere und 676 Mann vermisst.

* London, 23. Juni. Offiziell wird gemeldet, daß Nodzu Dienstag nachmittag nur noch 40 Kilometer von Raiping entfernt war, nichtoffiziell aus Tokio, Niutschwang und Tschifu, daß südlich Raiping heftige Kämpfe im Gange sind. Nach übereinstimmenden Meldungen aus Kurots Hauptquartier hat eine starke russische Abteilung mit Artillerie am Montag eine kleine japanische Abteilung bei Sughitien, 24 km nordwestlich Peking, angegriffen und nach hartnäckigem Gefecht gewonnen.

Der „Standard“ veröffentlicht folgende mysteriöse Tokioer Meldung: Die Hartnäckigkeit, womit Deutschland die Verpachtung des Tungsingsees im Yangtseki für Marinemänner verlangt, erregt hier große Aufmerksamkeit; es werden Zweifel hinsichtlich Deutschlands Motiven geäußert, und einflußreiche Leute bedauern tief eine derartige Aktion Deutschlands unter den heutigen delikaten Umständen.

* Petersburg, 22. Juni. Ein Telegramm des Admirals Strydow an den Kaiser vom 21. Juni lautet: Die am 15. Juni nach der japanischen Küste entsandte Torpedobootabteilung unter Kapitän Winogratoff ist heute nach Wladiwostok zurückgekehrt. Die Torpedobootabteilung waren bis vor dem Hafen Geschi auf der Insel Gokkaido gefahren, konnten aber wegen Nebels nicht anlaufen. Die Torpedobootabteilung bemächtigt sich mehrerer Handels- und Transportgeschiffe und bohrten sie in den Grund, eins wurde nach Wladiwostok gebracht. Die Besichtigung der Schiffspapiere und der Ladung ergaben, daß ein großer Teil der Schiffe Fisch und Reis, nach Safcho und Schimonofski bestimmt, an Bord hatten.

* Petersburg, 22. Juni. Admiral Alexew übermittelte einen Bericht des Admirals Wittsch, worin dieser mittelst, daß sämtliche Schiffe der Port-Artur-Flotte wieder ausgehessert sind. Die Panzergeschiffe stehen unter dem Befehl des Fürsten Lichtomski, die Kreuzer und Torpedobootabteilung unter dem Befehl des Admirals Reigenstein.

* London, 21. Juni. Der Untergang der japanischen Transportgeschiffe hat die interessante Tatsache ans Licht gebracht, daß in den 56 Dampfern der Nippon Yusen Kaisha, die die japanische Regierung für militärische Zwecke eingesetzt hat, England die obersten Offiziere und Maschinisten stellen besetzen. Es wird erklärt, es sei bedauerlich gewesen, sie, als der Krieg ausbrach, durch Japaner zu ersetzen; man habe sie aber auf ihren Posten belassen, da die japanische Regierung für ihre Kriegsmarine jeden Mann selbst brauche und da sie selbst darum eingekommen seien. Wir bezweifeln nicht, daß die ganze englische Presse wegen Neutralitätsverletzung gemotet hätte, wenn sich herausgestellt hätte, daß Deutsche der russischen Regierung solche Dienste leisteten.

* Petersburg, 22. Juni. „Rußi Invalid“ bemerkt zum Kampfe bei Wangoung, die Japaner hätten ein unglaublich entwickeltes Spionagesystem. Darauf weist der Umstand hin, daß sie während der vier Kriegsmonate bis jetzt ohne berittene Kundschafter-Abteilungen ausgekommen seien, was nur bei ausgezeichnetem Spionage möglich sei. Die wichtigsten Dienste leisteten ihnen offenbar die Chinesen, die jede Kampfstellung der Russen den Japanern durch Signale verraten, ebenso jede Truppenbewegung, Stärke und Aufenthalt der einzelnen Detachements. So hätten die Japaner bei Wangoung nicht allein verborgene Geschütze der Russen beschossen, sondern sogar ihren Schlachtplan geändert, entsprechend dem Vorgehen der Russen. Sie benutzten die Chinesen auch zu strategischen Zwecken, indem sie durch sie Nachrichten ausprengten ließen, die ihnen dienlich sind. So wurde beispielsweise die Nachricht verbreitet, die Japaner hätten bei Port Arthur enorme Verluste erlitten. Auf Grund dieser Meldung hielt man es im russischen Hauptquartier nicht für nötig, Stabelbergs Detachement zu verstärken, und infolgedessen konnte es leicht überwältigt werden.

* Petersburg, 23. Juni. Die russischen Kriegskorrespondenten berichten immer häufiger von japanischen Grausamkeiten gegen russische Verwundete. Nach der Schlacht bei Wangoung sollen die Japaner russische Verwundete erschossen, gefesselt und ihnen die Gurgel durchgeschnitten haben. Nach einem anderen Korrespondenten sei in der japanischen Armee der Befehl ergangen, Kosaken nicht leben zu lassen.

Aus Südwest-Afrika.

* Berlin, 24. Juni. Der Berl. „Kol.-Anz.“ meldet aus Okahandja: Der südwestafrikanische Oberhäuptling Witsoi schickte zur Befestigung seiner Lokalität neuerdings eine Abordnung seiner Vertrauensleute in das deutsche Hauptquartier.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* Berlin, 23. Juni. (Hofnachrichten.) Aus Kiel wird unterm heutigen gemeldet: Der Kaiser erschien heute nachmittag auf dem Tennisplätze im Garten der Wartene Akademie und spielte mehrere Partien mit Fräulein Die, der Tochter des Abteilungschefs, Admiralsstabs-Kapitän zur See Die, Fräulein von Graba, seiner langjährigen Partnerin, der er im vorigen Jahre ein kostbares Armband zum Andenken an die vielen Stunden geschenkt hatte, und Oberleutnant zur See Westkamp. Später erschien die Kaiserin mit Prinz Eitel-Friedrich in Begleitung von Fräulein v. Gersdorf, der Gräfin Platen-Hallermond, ihrer früheren Gostdame auf dem Platz. Prinz Eitel-Friedrich spielte gleichfalls eine Partie Tennis mit Oberleutnant zur See Trapp; später wurde der Tee auf dem Plage durch die jugendlichen Töchter des Admirals von Armin angeboten.

Um 7 1/2 Uhr abends nahm der Kaiser in der Säle des Kaiserlichen Jagdschlusses die Preisverteilung für die Regatta der Kriegsschiffsboote vor.

Graf Hoersbroech hat nach der „Tägl. Rundschau“ nimmere gegen das Urteil des Trierer Gerichtes in seiner Streitfache mit Kaplan Dasbach Berufung eingelegt.

Gegenüber den wiederholten Anträgen der Lehrer und Lehrerinnen an Privatanzahlungs- und Unterrichtsanklagen auf eine gesetzlich regelte, Selbsthilfe in den Vorbergründ feldende, aber staatlich unterstützte Altersversorgung, wird seitens der preussischen Unterrichtsverwaltung darauf aufmerksam gemacht, daß die

preussische Staatsregierung und der preussische Landtag nicht die richtigen Adressen sind, bei denen diese Wünsche geltend gemacht werden können. Aufständig dürfte vielmehr hierfür das Reich sein. In der Tat ist die Frage, inwiefern über das Invalidenversicherungsgesetz hinaus eine gesetzliche Regelung der Altersversorgung für Privatangehörige erörtert werden. Es sind mit Bezug darauf mehrere Resolutionen zum Etat des Reichsamtes des Innern eingebracht; die Beteiligten haben eine Erhebung über die wirtschaftliche Lage der Privatangehörigen in Deutschland veranlaßt. Sobald deren Ergebnisse vorliegen, wird die Angelegenheit im Reichsiger wieder erörtert werden. Für Preußen kann, inwieweit die Unterrichtsverwaltung die Notlage nie verkannt hat, in der sich zahlreich Privatschüler und Privatlehrerinnen in Krankheitsfällen und namentlich, wenn sie durch Alter schwach und erwerbsunfähig geworden sind, befinden, in der ganzen Angelegenheit eine entscheidende Mitwirkung weder der Staatsregierung noch des Landtages in Frage kommen.

Notales.

* Merseburg, 24. Juni.

* Johannistag. Heute ist Johannistag, der Sommer hat seinen Anfang genommen, die Tage werden, wenn zunächst auch ganz unmerklich, wieder länger. In früheren Jahren war es allgemein üblich, am Johannistage die Häuser zu betünchen, was vereinzelt ja auch jetzt noch vorkommt. Die Buchrunder Deutschlands feiern allerorts das Johannistag zum Andenken an den Erfinder der Buchdruckerkunst, Gutenberg, meist an dem dem Johannistag folgenden Sonntag.

* Reichstron. Der gestern von den Neuberger Hofmusikanten Sängern veranstaltete Unterhaltungabend hatte sich eines nur mäßigen Besuchs zu erfreuen. Die Leistungen des Ensembles sind wirklich gegeben zu nennen und reichfertigen den guten Ruf, der ihm vorausging. Die einzelnen Teile des Programms, besten und ersten Inhalts, wurden zur vollen Zufriedenheit der Anwesenden durchgeführt, sodas sich die Darsteller infolge reichen Beifalls öfters zu Zugaben veranlaßt sahen. Am besten spielten die Herren Bey, Bernhardt und Deswost (Damen-Imitator), jedoch befriedigte auch Herr Fritzer als Brauourfänger allgemein. Das Gesamtspiel des Ensembles: „Der geprellte Salmotroler“ dürfte infolge der guten Ausführung den Besuchen noch lange im Gedächtnis bleiben, und hoffen wir, daß beim nächsten Auftreten die Neuberger Sängere eine zahlreichere Zuhörerschaft finden möchten.

* Tivoli-Theater. So etwa seit Jahresfrist magt der Schriftsteller Beyerlein von sich reden. Er hat einen Roman geschrieben: „Jena oder Seban“ und ein Bühnenstück: „Papfenreich“. Mit beiden muß er, resp. die verlegende Firma, sehr gute Geschäfte machen, denn der Roman wird viel besprochen und an allen möglichen Bühnen gemacht, „Papfenreich“ gegeben, an der Bühne des Stadttheaters unserer Nachbarstadt Halle hat es bereits, iren wir nicht, ein Duzend Aufführungen erlebt. Da es vereinzelt verboten worden, in andern Städten wiederum der Besuch des Stückes den Offizieren untersagt worden ist, so ist ihm die Bekanntschaft der positiven wie nach der negativen Seite gleichzeitig zu Hilfe gekommen. In Merseburg ist das Stück gestern zum ersten male gegeben worden, für eine etwaige Wiederholung möchten wir den Besuch seitens heranwachsender Töchter aufs entschiedenste widerraten. Es bewegten sich gestern abend eine Reihe von Figuren in der Uniform des 12. Infanterie-Regiments auf der Bühne, die hier noch in so gutem Andenken steht, glücklicher Weise sind solche Dinge, wie sie auf der Bühne dargestellt wurden, daß ein Leutnant trotz dreimaliger Verwarnung einen Weineid schwören will und daß ein Wachtmeister seine Tochter erheißt, hier in Merseburg nicht vorgekommen. Sie brauchen ja aber in Wirklichkeit überhaupt nirgends vorzukommen, sondern sich nur in der Phantasie eines Schriftstellers einzufinden — ganz gleichgültig, die Sache verpöcht beim Publikum zu „ziehen“, sie wird auf das Papier oder auf die Bretter gebracht und — „bet Geschäft ist richtig“, wie Fabrisant Gieseke im „Weißen Hstl.“ sagt. Das Stück hat viel Ähnlichkeit mit dem „Rosenmontag“, insofern beide das Thema variieren, daß ein Wächter zu einem Leutnant in Beziehung tritt, obwohl es sich von vornherein sagen muß, daß es nur die zwei Möglichkeiten gibt: Entweder sie wird geheiratet, und dann quittiert der Leutnant

den Dienst, oder sie wird nicht geheiratet, und dann haben beide schuldige Teile die Folgen ihres Verkehrs zu tragen. In „Papfenreich“ sagt das Mädchen, die Tochter des Wachtmeisters und dessen Stolz, selbst, nachdem die Katastrophe heringebrochen, sie sei es, die sich dem Leutnant an den Hals geworfen, und so spielt sich die Situation ja auch auf der Bühne in realistischer Weise ab. Wir möchten wiederholen, was wir bei Besprechung von „Rosenmontag“ sagten: Wenn die jungen Leute die Unmöglichkeit vor sich sehr, sich ehlich zu verbinden, so sollten sie die Vernunft walten lassen, so lange es noch Zeit ist. Das geschieht seitens der Wachtmeisterschöner nicht, sie läßt die Leidenschaft siegen, und wenn Beyerlein den Charakter des Husarenleutnants richtig und konsequent gezeichnet hätte, der ja sagt, daß auch er das Mädchen wirklich liebt, so würde letzterer eben den Dienst quittieren und das Mädchen zum Altar geführt haben. Da der Vater sie erheißt, kann er dies nicht mehr, den Dienst wird er wohl quittieren haben, man bleibt auf Vermutungen bezüglich des Schicksals aller im Stück auftretenden übrigen Personen angewiesen. Kurz ist der Inhalt folgender: Die Tochter des Wachtmeisters Volhard ist für den Husaren-Regiment geblieben. Der Letztere wird zur Reiterei in Hannover kommandiert, während seiner 2 jährigen Abwesenheit tritt das Mädchen in Beziehungen zu dem Leutnant vom selben Regiment, v. Kauffen. Eines Abends kommt der zurückgekehrte, kühl empfangene Heilig, der inzwischen miträuflich geworden, auf das Zimmer des Leutnants, bittet um eine Erklärung wegen des Mädchens und stürzt sich, da ihm solche verweigert wird, auf den Leutnant. Er wird arretiert, kommt vors Kriegengericht, weigert sich aber, vor den Richtern die Wahrheit zu sagen, weil er weder das Mädchen, noch deren Vater, der gleichgültig sein Pflegenator gewesen, kompromittieren will. Schließlich sagt das Mädchen selbst vor Gericht aus, die Wahrheit, ihr Vater hört es mit an, nimmt den Revolver, will erst sich erschießen, sich dann mit dem Leutnant schießen, was dieser ablehnt, schließlich erheißt er die Tochter. Der Vorhang fällt! — Die offensichtliche Tendenz des Stückes ist, gegen militärische Verhältnisse im allgemeinen und gegen Ungehörigkeiten, wie sie als in militärischen Kreisen vom Verfasser des Stückes herrschend dargestellt werden, Stimmung zu machen. Der Verfasser hat es verstanden, das Stück geschickt aufzubauen und die Handlung sich dezent entwickeln zu lassen, daß der Zuschauer ununterbrochen in Spannung befindet. Bei dieser Gelegenheit, der sich entwickelnden Handlung, werden dann, wie von einem geschickten Schachspieler, all die Sätze und Nebensendungen zum Ausdruck gebracht, die den eigentlichen Zweck des Tendenzstückes ausmachen: Wahres wird mit Halbwahtem und Unwahrem vermischt — zuletzt kommt der Knall-Effekt, hier in Wirklichkeit, nicht nur bildlich gesprochen — und wenn gut gespielt wird, wie es gestern abend der Fall war, läßt sich die Spannung schließlich in Beifall am Schluß der Szenen auf. Wir halten das Schreiben derartiger Stücke für verwerflich, eben weil sie aus dem Bestreben hervorgehen, Wahres und Halbwahtes zu vermischt, um aus diesem Milieu heraus zu wählen und zu untergraben. Noch eine Schlussfrage: Kommen in andern Städten auch gewisse Dinge vor? — Gespielt wurde sehr gut, die ganze Vorstellung war sehr exakt einstudiert und in Szene geführt worden, der Beifall, der diesem guten Spiele galt, war nach den einzelnen Aktzschlüssen lebhaft und wohlbegündet.

Provinz und Umgegend.

* Halle a. S., 23. Juni. Der Königl. Sächs. Kammerherr v. Buttenau auf dem nahen alten Schlosse Hohenturm feierte, wie bereits kurz gemeldet, seinen 70. Geburtstag, aus welchem Anlasse ihm viele Aufmerksamkeit und Ehrungen zu teil wurden. Herr Rittergutsbesitzer von Buttenau war Major im Königl. Sächs. Garderegiment und Kammerherr bereits beim Königl. Johann von Sachsen; er hat die Feldzüge 1806 und 1807/71 mitgemacht. Das Rittergut Oester bei Schöneberg befindet sich seit 1870 im Besitz der Familie v. Buttenau, das Rittergut Hohenturm seit 1836, beide sind sehr wertvolle Anwesen.

* Rügen, 23. Juni. Heute vormittag erlitt die Händlerschiff Anna Kügler aus Wöckern auf der Straße von Mar. Rastadt nach Rügen, in der Nähe des Wustow Adolfs-Denkmal, einen Herzschlag, der den sofortigen Tod zur Folge hatte.

* Liebenwerda, 22. Juni. Die seit Jahren an Melancholie leidende Ehefrau des Knappschaffs-Andanten Th. der Altten-Ge-

Wahlmann wurde in ihrer Wohnung entseelt aufgefunden. Der Schmeißer herbeigerufene Arzt konnte nur noch feststellen, daß Selbstmord durch Erschießen mit einem Revolver vorlag.

Torgau, 22. Juni. Ein schwerer Unfall bei der Besichtigung des Torgauer Feldartillerie-Regiments ereignete sich heute vormittag auf dem Exerzierplatz bei Obernaundorf. Der kommandierende General v. Benedendorff ließ zum Schluß der Besichtigung noch einen Paradeausritt im Galopp ausführen. Beim Bahnwärtterhaus stürzte plötzlich das Pferd des Leutnants Dietrich; er kam unter die Räder der nachfolgenden Probe zu liegen, die ihm quer über das Gesicht gingen. Bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt, wurde der Schwerverletzte nach dem Lazarett gebracht.

Torgau, 23. Juni. Ein furchtbares Gemitter mit Hagelschlag zog am vergangenen Dienstag über die Nachbargorte Jßgaden, Kamitz, und Treßwitz. Während die Furch des letzteren Ortes von dem Unwetter in Mitleidenschaft gezogen wurde, erlitt besonders die Gemarkung des ersten Ortes arge Verwüstungen. Die benähe taubengroßen Eiskörner hatten in weniger als 10 Minuten arge Verwüstungen angerichtet. Nach Auslage von Sachverständigen ist teilweise die ganze Ernte in Frage gestellt. Weizen sind auch diesmal verschiedene Weiger betroffen, die ihre Feldrische nicht gegen Hagel verdrückt haben.

Oberböblingen a. S., 23. Juni. Schwere Schäden hat das gestern nachmittag niedergelagene Gemitter auch in unserer Furch getan. Die Ernte ist teilweise durch Hagelschlag vernichtet, auch die Obstbäume sind stark in Mitleidenschaft gezogen. Viele Feinsten sind worden getötet.

Niederböblingen, 23. Juni. Ein Gemitter mit starkem Hagelschlag zog gestern nachmittag über unsere Furch dahin. Die Hagelkörner erreichten die Größe von Taubenkugeln und vernichteten fast total die Feldrische, die eine reiche Ernte erhoffen ließen. Die Furch gewährt einen traurigen Anblick.

Wahlhausen, 23. Juni. Bei dem gestern nachmittag niedergelagenen Gemitter ging über die Gegend unterhalb der Hüpfsee Wahlhausen ein starkes Hagelwetter nieder, welches einige Minuten anhielt. Dasselbe hat vielen Schaden angerichtet und fruchtweise die Ernte zum Teil völlig zerstört, zum Teil arge beschädigt. Von Weizen und Kartoffeln sind die Blätter völlig abgeblasen, am schlimmsten beschädigt ist die Frucht, an welcher teilweise die Weizen vollständig abgeblasen sind. Nur ein Teil der Betroffenen ist verschont.

Eisenach, 24. Juni. In dem benachbarten Dorfe Wutha haben drei Wurzeln, Gelegenheitsarbeiter aus Eisenach, ein vom Gordon Bennet-Kennen zurückgekauftes Automobil angehalten, um die Insassen zu befragen. Die Insassen des Automobils sollen die Strafe mit dem Revolver abgewehrt haben. Es sollen drei Verhaftungen, die heute erfolgten, mit der Angelegenheit in Verbindung stehen, doch wird die Untersuchung hoffentlich den Vorfall in milderen Licht erscheinen lassen. Eine spätere Meldung über den Liebesfall berichtet, daß einem der Angreifer, dem Handarbeiter Westa, die Hand durchgeschossen wurde. Er samt seiner Komplizen namens Dörfler aus Eiterwinden und Max Rudloff wurden verhaftet. Hinzukommende Leute sahen sie in ein Weist flüchten, wo sie von der Polizei aufgefunden wurden.

Manabach, 22. Juni. Vorgestern waren Arbeiter vom Bahnbau Eisenach-Schleusen in mit Felsprengung beschäftigt. In diesem Zwecke waren 36 Dynamitpatronen gelegt. Plötzlich ging ein Schuß vor der Zeit los, die übrigen 35 nach und nach gleichfalls zur Explosion bringend. Die Arbeiter rannten in wilder Flucht nach allen Himmelsrichtungen auseinander, und es ist als großes Glück zu bezeichnen, daß von den haushoch stehenden schweren Felsblöcken niemand ernstlich verletzt wurde.

Magdeburg, 22. Juni. Nächster Sonntag mittag von 12 Uhr an findet im großen Saale der „Freundschaft“ eine vom Oberpräsidenten Dr. v. Bötticher einberufene Versammlung von Vertretern des Deutschen Fristenvereins der Provinz Sachsen statt. Sämtliche Vorstände der Zweigvereine der Provinz sind hierzu eingeladen. Es wird sich, nach der „Magd. Ztg.“, hauptsächlich um die Ausführung der auf der Dresdener Generalversammlung des Deutschen Fristenvereins gefassten Beschlüsse, betr. die Verstärkung und den beschleunigten Ausbau der deutschen Kriegsschiffe, handeln. Der Präsident des Deutschen Fristenvereins, Fürst zu Salm-

Reichmar, hat sein Erscheinen zu der Versammlung zugesagt.

Bermittliches.

Schwäge, 22. Juni. Heute nachmittag um 3 1/2 Uhr entgleiste ein auf der Strecke Weidenfelde-Treysa verkehrender Güterzug aus Kilometer hinter der Station Gemberg. Die Maschine rutschte den Damm hinunter, ebenso der Nachzug. Acht Wagen stießen sich in einander und liegen auf dem Geleise. Der Maschinenführer ist schwer verletzt und dürfte kaum mit dem Leben davonkommen. Der Beizer ist tot. Die übrigen Personen erlitten sich durch Abkippen. Das Geleise ist etwa 100 Meter weit aufgerissen. Der Beizer wird durch Umsteigen aufrecht erhalten. Von Schwäge wurde ein Hülfsgug abgefordert.

Niesla, 23. Juni. Die 24jährige Tochter des hiesigen Privatisten, früheren Stellmarsches B. erschoss sich gestern abend an der Kaserne des 23. Infanterieregiments.

Hamburg, 24. Juni. Im Schnellzug Bremen-Hamburg wurde dem Theaterdirektor Gastka aus New-York eine Brieftasche mit Wertpapieren und Banknoten im Gesamtwerte von 117,000 Mark gestohlen.

Märzberg, 24. Juni. Der Oberbauinspektor Horn, der eine Frau mit einem Automobil überfahren und getötet hatte, wurde zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt.

Leitz, 23. Juni. Der Sieger im Gordon-Bennet-Kennen, Eber, ist auf der Kürtreife nach Frankreich verunglückt. In der Nähe von Kirzberg im Hunsrück stürzte er mit seinem Fahrzeuge in einen Straßengraben und brach einen Fuß. Er setzte seine Reize auf der Eisenbahn fort.

Gerichtszeitung.

Berlin, 23. Juni. Ein militärischer Verteidigungsprozess beschäftigte gestern die erste Strafkammer des Landgerichts I. Es handelt sich um das Kriegsgeschichte des Füsiliers Fischer vom 36. Regiment, das, mit welchem Verstoß ausgestattet, im Berliner Buchhandel erschienen ist. Der frühere Stenographische und jetzige Berliner Hausverwalter Friedrich Fischer, der in den Jahren 1866/67 an der 6. Kompanie des Magdeburger Füsilier-Regiments Nr. 36 gedient hat, schildert darin seine Kriegserlebnisse während des Feldzuges 1870/71. In dem Bericht, welches von der Belagerung von Metz handelt, wendet sich nicht sehr freundliche Schilderungen über einen neu eingetretenen Hauptmann und Kompanieführer, der bis dahin Wehrer an der Hauptarbeitenmanschaft gewesen ist und im Regiment nicht sehr beliebt gewesen zu sein scheint. Der Verfasser zeichnet seinen Vorgesetzten als einen egoistischen, persönlich sehr unangenehmen Offizier und gliedert dessen Bemerkungen den Worten seiner Kompanie gegenüber in teilweise recht scharfen Ausfährungen. Doch verweigert er auch nicht, daß der Hauptmann in einem Falle, wo Fischer von Frontireux hart bedrängt wurde, sein Lebensretter geworden sei. In der Figur dieses Hauptmanns will sich nur der jetzige Generalmajor v. D. Nicolai-Ernt wieder erkennen, der damals der Kompanieführer des Füsilier war und sich durch die Darstellung, welche dieser von seinem Verhalten giebt, beleidigt gefühlt hat. Vor Eintritt in die Verhandlung erklärte der Angeklagte, daß er keinerlei Absicht der Beleidigung gehabt habe; darauf legte der Vorsitzende dem Zeugen, Generalmajor Nicolai nahe, den Strafantrag zurückzunehmen, da er doch kein Interesse daran haben könne, Tatsachen, die nun schon 34 Jahre zurückliegen, durch eine große Gemeisamnahme erörtern zu sehen. Der Zeuge verweigerte indessen die Rücknahme, und so trat der Gerichtshof in die Hauptverhandlung ein. Der Angeklagte behauptete: er habe während des Krieges ein Tagebuch geführt, später habe er dann zur Erinnerung für seine vier Söhne die Kriegserlebnisse aufgezeichnet; da ihm viel zuzuredet worden war, so habe er schließlich die Aufzeichnungen drucken lassen. Zeuge Generalmajor v. D. Nicolai erklärt: ihm sei ein Exemplar dieses Buches durch einen früheren Unteroffizier zugestellt worden; es enthalte viele gefälschte Beleidigungen und meist unwahre Schilderungen seiner Person. Demgegenüber beruft sich der Angeklagte auf eine große Reihe ehemaliger Kameraden; seinen Aussagen gemäß beschloß der Gerichtshof, die Sache zu verlagern und eine Anzahl von Zeugen zu laden, darunter auch solche, die Generalmajor Nicolai zur Verbundung der Unwahrheit des in dem Buch Gehaltene benannt hatte.

Dauzig, 22. Juni. In dem Prozesse wegen der Schlägerei zwischen Ledigmann und Mannschaften des 1. Grenadiers wurde gestern abend das Urteil gefällt. Unter wiederholtem Ausdr. de des Bedauerns über das provisorische Verhalten der Verbliebenen verurteilte das Kommandanturtribunal als den Haupttäter den Soldaten Rosa unter milderen Umständen zu drei Monaten Gefängnis. Die übrigen, besonders sämtliche Trainefolobaten wurden freigesprochen, weil sie in berechtigter Notwehr gehandelt hätten.

Frankfurt a. M., 22. Juni. In der heutigen Sitzung der Strafkammer wurde u. a. folgendes verhandelt: Friedrich Franz Karl v. Bradel, 1875 in Magdeburg geboren, Sohn eines Generalleutnants, hat in seiner Jugend in Magdeburg die Schulen besucht und wollte dann in Darmstadt Offizier werden, daraus wurde aber nichts. Dann hatte er sich längere Zeit in Frankfurt und England aufgehalten, kam wieder nach Deutschland, wurde auf verschiedenen Bürgermeistereiämtern beschäftigt, war dann selbst in kleineren rheinischen Städten Bürgermeisterkandidat, brachte es aber doch nicht dazu, Oberhaupt einer Gemeinde zu werden. Vor mehreren Jahren kam er wieder und widmete sich dem Kaufmannstand, d. h. er gründete die „Frankfurter Finanzierungs- und Kommissionsgesellschaft“ Franz Freiherr v. Bradel u. Co. Im November v. J. wurde v. Bradel mit einem jungen Kaufmann Ludwig bekannt, lediglicher Sohn einer wohlhabenden Witwe, der viel Geld sehr nötig hatte. Er brauchte einen größeren Betrag — so 10,000 Mark — und v. Bradel gab der Mutter des jungen Mannes gegenüber an, er habe das Geld ihrem Sohn gegeben und müsse es nun haben. Der Fall des Bescheides war der 8. Dezember. Und nun wurde der geängstigten Mutter durch v. Bradel in geradezu gaulamer Weise zugezogen, schriftlich und auch mündlich. Ihr Sohn würde mit der Staatsanwaltschaft in Berlin kommen, er habe sich nicht sicher noch nicht 16 Jahre alten Mädchen vergangen. Er, v. Bradel habe die 10,000 Mark dem Mädchen als Ablösung gegeben. Aber die Frau gab nichts. Bald stellte es sich auch heraus, daß der junge Mann u. a. seines eigenen Vermögens habhaft wurde und auch die ganze Geschichte mit dem jungen verführten Mädchen vollständig erfuhr. Nun hat sich v. Bradel wegen verführter Erpressung und versuchten Betrugs zu verantworten. Der Staatsanwalt beantragte wegen Erpressung und Betrugsverbrechen zwei Jahre Gefängnis und drei Jahre Verlust. Dem Antrage der Staatsanwaltschaft entsprechend wird der Angeklagte wegen Betrugsversuchs und Erpressung verurteilt. Er erhält eine Gefängnisstrafe von sechs Monaten, wovon ein Monat durch die Untersuchungshaft verübt ist.

Kleines Feuilleton.

Westrumit. In den Berichten über das Gordon-Bennet-Kennen ist kurz die Besprechung der Rennitide mit Westrumit zur Besichtigung des Staubes erwähnt worden. Letzterer ist bekanntlich ein Tobfahn oder Rennfahrer, da er von einem Kennwagen in enormen Mengen aufgeschluckt wird und dem Fahrer des nachfolgenden Wagens jeden Lieberblick der Strecke unmöglich macht. Auch bei dem vorjährigen Gordon-Bennet-Kennen, ebenso wie bei den Ausfährungsrennen in England und Frankreich ist die Rennitide mit Westrumit in Betracht worden. Jetzt erfahren wir über die Beipengung des Homburger Rennweges mit Westrumit — einem wasserlöslichen Öl — näheres. Sie begann am 11. Juni und wurde am 16. Juni beendet, und zwar wurden die Straßen zweimal mit je 10 Prozentiger Westrumitlösung beipenat. Es wurden dabei 46 Sprengwagen, 150 Wasserwagen, 250 Doppelspanner und rund 350 Mann verwendet, 1500 Doppel-Wasser Westrumit und 1500 Kubikmeter Wasser verbraucht. Das Wasser mußte teilweise mehrere Kilometer weit aus den Tälern herbeigeschleppt werden. Trotz eines am 15. eintreffenden, sehr heiligen und andauernden Regens war die Wirkung der Besprengung eine ausgezeichnete. An dem so heißen und trockenen Reintage war die Rennitide vollkommen kaufbar, was von den Rennfahrern sowohl als von allen Zuschauern

voll anerkannt wurde. Auch der Kaiser drückte sich sehr anerkennend darüber aus und äußerte, daß es wünschenswert wäre, wenn die verstaubten Straßen des Gemeinlandes ebenso behandelt würden. Daß das Rennen ohne jedweden Unfälle verlaufen ist, ist nicht zum geringsten Teile der Westrumitbesprengung zu verdanken, mit der demnach der deutsche Automobilklub große Fürsorge gezeigt hat.

Keine „Blitzfuge“ Berlin-Köln. Zu der Nachricht, daß zwischen Berlin und Köln demnächst Schnellzüge eingerichtet werden sollen, die diese Entfernung in fünf Stunden zurücklegen sollen, wird der Köln. Ztg. aus Berlin gemeldet: Wir können nach Erfahrung aus erster Quelle diese Nachricht als gegenstandslos bezeichnen. Wie vor Monaten mit elektrischen Zügen Versuche auf höchste Leistungsfähigkeit gemacht wurden, so jetzt mit Dampflokomotiven. Dazu wurde als geradeste und ebenste und demnach geeignete Strecke die von Hannover nach Berlin gewählt. Bei diesen Versuchen wurden Geschwindigkeiten von 120 und vereinzelt von auswärts 140 Km. in der Stunde erzielt. Ein Regenermeister hat nun gefunden, daß man mit 120 Km. in der Stunde, zugleich der Auenhölle, die Strecke Köln-Berlin, die 585 Kilometer beträgt, in fünf Stunden zurücklegen könnte; er hat aber übersehen, daß dazu ein ganz neuer Oberbau und wohl auch eine besondere Anienführung auf dem größten Teile der Strecke notwendig wäre. Die Ausführung der an sich möglichen Einrichtung muß also an den Kosten notwendig scheitern. Jedemfalls denken die maßgebenden Stellen zurzeit an die Ausführung des Planes nicht. Von anderer Seite wird noch mitgeteilt, daß bei den Versuchsfahrten festgestellt wurde, daß sämtliche Maschinen mit glühenden Rauchgasen an ihrem Ziele ankamen, und daß von den drei Maschinen zwei wiederholt reparaturbedürftig wurden.

Fünf Personen vom Blitz erschlagen. Während der furchtbaren Gemitter, die heute Gegenüber Niedersächsischen und Böhmisches heimischen, wurden bei Strafsdorf in Mähren fünf von der Arbeit betriebsfähigen Feldarbeiter über einem auf offenem Felde stehenden überdeckten Brunnen vom Blitz erschlagen.

Ein Grubenunglück. Einer Depesche aus Johannesburg entnehmen wir: Eine Fuhrerbrunn brach in dem Schachte der Grube „Salisbury“ aus, in welcher Weiße und Schwarze arbeiteten. Die Rettungsarbeiten wurden sofort eingeleitet, sind aber sehr schwierig. Ein großer Teil der Eingeborenen ist umgekommen.

Telegramme und letzte Nachrichten.

London, 23. Juni. König Eduard hat abends gegen 10 Uhr die Reise nach Kiel angetreten.

Dauzig, 23. Juni. Der hiesige Kaufmann und Millonär A. d. o. m. o. w. ist heute einem Unfälle infolge des 3 unbekannt Individuen zum Opfer gefallen, die ihn durch Dolchschläge und Revolverschläge töteten. Ein Polizist und ein Wächter, die zur Hilfe hinzugezogen waren, wurden verwundet.

Wetterbericht des Kreisblattes.

25. Juni: Schönw., warm, sonnig, spärlich droht Regen mit Wind, Gewitter.
26. Juni: Wolkig, Regen, Gewitter, starker Wind, Hagel.

Sunlight Seife advertisement featuring an illustration of a woman washing clothes and a child, with descriptive text about the soap's benefits for laundry and skin.

Bedeutend im Preise herabgesetzt sind:
 Damen-Paletots, Kragen, Costumes, Röcke, Reise-Mäntel und Capes.
 Kinder-Paletots, Jacken und Wetter-Capes. (1844)

Otto Dobkowitz-Merseburg, Entenplan 3.

Ernst Bernhardt, Anstalt für Mottentötung und Desinfektion.
 Tapezierer und Dekorateur, Markt 26.
 Seit Jahren bewährtes, sicherstes Verfahren zur vollständigen Vernichtung von Motten, Holzwürmern u. s. w. in Möbeln aller Art. Desinfizieren von Krankenbetten und Wäsche. Billigste Preisberechnung. Kurze Behandlungsdauer. Transport frei. (815)

Gottesdienstanzeigen.

Sonntag den 26. Juni (IV. p. Trin.)
 predigen:
 Dom. Vormittags 1/8 Uhr: Prediger Jordan. Vorm. 1/2, 10 Uhr: Dionisius Bartsch. Vorm. 11 1/4 Uhr: Kindergottesdienst.
 Gefammelt wird eine Kollekte für das christliche Herbergswesen.
 Stadt. Vorm. 1/2, 10 Uhr: Diak. Schollmeyer. Nachmittags 2 Uhr: Pastor Werber.
 Altenburg. Vorm. 10 Uhr: Pastor Delius. Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst.
 Neumarkt. Vorm. 10 Uhr: Past. Werber.
 Religiöser Gottesdienst. Sonntags morgens: 1/2, 7 Uhr: Weichte. 1/2, 8 Uhr: Freihmessen. 1/2, 10 Uhr: Pfarramt mit Predigt. Nachmittags 2 Uhr: Christenlehre oder Andacht. Sonntags und an den Vorabenden der Feiertage 5 Uhr nachm.: Weichtelegenheit.

Obstverpachtung
 der Oberförsterei Schlanditz.

Dienstag, den 28. Juni cr.,
 früh 8 1/2 Uhr,
 sollen im Schändischen Hof zu Benenien die diesjährigen Obstnutzungen des Schutzbezirks Merseburg (Ortauer-, Göhlitzcher-, Hellfarther-, Moosdorfer- und Hohenborner-Weichicht, Fasanerie und Probstei) öffentlich meistbietend unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen verpachtet werden. (1339)
 Schlanditz, den 22. Juni 1904.
 Der Forstmeister Westemeier.

Gebrauchtes Fahrrad,
 gut erhalten, billig zu verkaufen.
 Otto Breitschneider, H. Ritterstr.
Darlehen distret an jed. Schneeweiss, Berlin, Zwaidenstr. 32. Rückporto.

2 Lehrlinge,
 Söhne achtbarer Eltern, per sofort resp. später unter günstigen Bedingungen gesucht. (1345)
S. Weiss.

Gingetroffen sind wieder Belgische, Dänische und Hannöversiche Pferde
 und stehen in einer Auswahl von 40 Stück zum Verkauf.
Gebr. Strehl, Merseburg.
 Telefon 20. (1348)

Bericht
 aus der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen über tatsäclich erzielte Getreidepreise am 23. Juni 1904.

Preis	Preis pro 100 Kilogramm				
	Weizen	Roggen	Gerste	Hafers	Erbsen
	in M.	in M.	in M.	in M.	in M.
Merseburg	16,00-17,20	12,30-13,20	14,00-16,80	12,50-14,00	17,00-18,00
Weihenfels	—	—	—	—	—
Raumburg	—	—	—	—	—
Querfurt	—	—	—	—	—

Darlehen an sichere Leute distret.
 Off. u. A. H. a. d. Erped. des. Blattes.
Lindenstr. Nr. 11
 ist die II. Etage zu vermieten und sofort beziehbar. (1298)
 Die von Herrn Reg.-Baumeister Schiffer innegehabte
Parterre-Wohnung,
 am Bahnhof 1, ist zu vermieten und sofort oder am 1. Okt. zu beziehen.
 H. Schmidt, Bleiche, Döllestr. 24. (1201)

5-6,000 Mark
 auf mein neu erbautes Wohnhaus zur II. Hypothek gesucht. Off. unt. U. e. 4972 an Rudolf Mosse, Halle a. S. (1334)

Gut bei Weimar,
 275 Morgen Weizenboden, in bestem Zustande, sämtl. Maschinen, mit vollst. Ernte sofort zu verkaufen.
 E. Reifenstein, Butschädt.

ff. Himbeerjaft,
 a Pfd. 50 Pfg. (1199)
ff. Citronenjaft,
 garant. aus frischen Früchten,
Dr. Struve's Selterwasser,
Sauerbrunnen
 sämtl. Mineralwässer
 in stets frischer Füllung,
 hält bestens empfohlen die

Neumarkt-Drogerie.
 Inh.: Fr. Herrmann-Müller.
Sparjame Hausfrauen
 verwenden nur Richard Kupper's
Central-Seife
 (beste Toiletteseife). (1060)

Halle a. S.
Hôtel Wettiner Hof,
 Magdeburgerstr. 5. — Bahnhöhe
 Versammlungsräume. Festsäle.
 Diners, Soupers in allen Preislagen.
 Ausschank renommierter Biere.
 738) Bes. H. Mätzschker.

Tivoli-Theater.
 Sonntag, 26. Juni 1904:
Die Maschinenbauer.
 Große Posse mit Gesang und Tanz in 5 Bildern von Wehrhach, Musik von Lang.

Reichskrone.
 Am Kinderfestmontag, abends 8 Uhr:
Frei-Konzert
 mit darauffolgendem
Tänzen
 ausgeführt von der hiesigen Stadtkapelle. (1347)

la. frisches Rehwild,
 feinste junge Gänje, Enten,
 Foularden, Hähnen,
 lebende Schlei und Aale,
 Malta-Kartoffeln,
neue saure Gurken
 — a Stück 10 Pfg., —
 ff. Isländer Matjes-Feringe
 empfiehlt (1346)

Emil Wolff.
 Garantiert reine Spanische und Portugiesische Weine empfiehlt
 Richard Voigtländer, Merseburg, Karl-Str. 36. — Bester Stätungswein für Rekonvaleszenten.

Zum Kinderfeste
 Merseburg. empfiehlt Ecke Entenplan.
Franz Lorenz, Inh.: Curt Eberhardt
 Seidene Bänder und Schärpen,
Strümpfe, Söckchen, Handschuhe,
 Hemden, Stickereien, Höschen, Röcke, Korsets, Schürzen,
 Kränze von 15 Pf. an,
 Sonnenschirme von 65 Pf. an.
 Knaben-Sport- u. Oberhemden,
 Chemisettes, Kragen, Kravatten, Turner- u. Sportgürtel,
 Schärpen von 50 Pf. an, Hosenträger 25 Pf.,
Knaben-Strohhüte von 50 Pf. an.
 Kinder-Kleidchen von 90 Pf. an, Kinder-Müchgen von 55 Pf. an. (1298)
Sonntag, den 26. ds. Mts., bis abends 7 Uhr geöffnet.

Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Heine. — Druck und Verlag von Rudolf Heine in Merseburg.